

# Von der Menschenfreundlichkeit Gottes

Bausteine für eine Liturgie zum Internationalen Menschenrechtstag am 10. Dezember 2011

## Musikstück

### Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Diese Gnade sei mit euch!

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Menschenrechtstag. «Von der Menschenfreundlichkeit Gottes» soll uns als Gedanke leiten.

### Lied

KG 524 / RG 242: Str. 1+3+4 «Lobe den Herren»

### Besinnung

#### Die Menschenrechte bei uns

«Künstlich und fein hat der Herr dich bereitet» ein wunderbares Wesen ist der Mensch, von Gott geliebt und persönlich angenommen. Darum hat jede und jeder als Person Würde und Rechte.

Schnell denken wir nun an Menschenrechtsverletzungen in totalitären Staaten, an Folter und Todesstrafe, an Zensur der Presse, an die Verfolgung der Christen in islamischen Ländern.

Aber: wie werden grundsätzliche Menschenrechte bei uns beachtet?

## Bitten um das Erbarmen Gottes

Alle Menschen haben gleiche Würde und Rechte.

Aber wir begegnen einigen unter uns mit Vorurteilen und Verachtung, mit Misstrauen und Überheblichkeit.

*Herr, erbarme dich unser!*

**Jeder Mensch hat das Recht auf Leben.**

Doch der Schutz des Lebens am Anfang und am Ende wird auch in unserer Gesellschaft immer wieder in Frage gestellt.

*Christus, erbarme dich unser!*

**Jeder Mensch, der arbeitet, hat Recht auf existenzsichernden Lohn.**

Doch in der Schweiz gibt es *Working-Poors*, Menschen die in Armut leben, obwohl sie voll arbeiten.

*Herr, erbarme dich unser!*

**Jeder Mensch hat bei politischer Verfolgung das Recht auf Asyl.**

Aber unser Blick auf die Menschen, die zu uns kommen, ist nicht immer frei von Vorurteilen und Falschinformationen, die Menschen anderer Herkunft in ein irrtümliches und schlechtes Licht rücken.

*Christus, erbarme dich unser!*

## Lied

KG 67 / RG 212 ‹O Herr, nimm unsre Schuld›

## Bibeltext: Gen 1,26f.

«Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.»

## Predigt

Was ist der Mensch? Immer wieder stellt sich diese Frage. Der Mensch, der versucht die Natur nachzuahmen und sie dann zu beherrschen. Der mit der Technik Grossartiges schafft und sogar so weit geht, dass die von ihm geschaffenen Werke ihn bedrohen und auslöschen können. Der forscht und unerhört Vieles weiss und trotzdem mit anderen fühlen und leiden kann. Was ist dieses Wesen, das den andern emporheben und dann wieder umbringen möchte, das weltweite freundschaftliche Treffen veranstaltet und ebenso global brutal ausbeutet und Kriege führt? Es ist das Geschöpf Gottes, das er mit Freiheit ausgestattet und ihm deswegen Fähigkeiten verliehen hat, die alles möglich machen.

Herrschen können geht mit Verantwortung einher. Antwort geben für das, was mit diesen Kräften und Möglichkeiten getan und auch nicht getan wird. Rechenschaft geben den beherrschten Fischen und Vögeln, dem Vieh und den Kriechtieren, der ganzen Natur, der Welt und ganz sicher dem, der dies ermöglicht hat, dem Allwissenden und All-Mächtigen. Der Mensch ist das Geschöpf, das fast wie er selber erschaffen wurde, als Abbild, als Ebenbild Gottes.

Mit der Erschaffung des Menschen als Mann und Frau, die auf einander hingeeordnet sind, die einander ergänzen und entfalten, hat er sie auch mit Liebe erfüllt. Liebe lässt den andern, jeden andern sich entfalten. Auch wenn dies in allen Kulturen grundgelegt ist, hat es ganz besonders Jesus Christus geoffenbart. Jeder, der dir begegnet, der etwas mit dir zu tun hat, ist deine Schwester, dein Bruder, ist zu achten, zu respektieren und zu lieben. Welche Konsequenzen dies mit sich bringt, haben die Christinnen und Christen auch nicht sofort erfasst; während Jahrhunderten haben auch sie sich immer wieder schwer verfehlt gegen dieses «Abbild Gottes sein».

Aufklärerische Bewegungen in Frankreich, in England, in Deutschland haben die grundsätzliche Gleichheit und Würde aller Menschen wieder entdeckt und zur Sprache gebracht. Trotzdem darf ruhig gesagt werden, dass die Menschenrechte, wie wir sie heute allgemein anerkennen, auf dem

Boden des Christentums gewachsen sind. Das zeigt sich auch darin, dass andere Religionen sich mit einzelnen Formulierungen schwertun und teils offen zugeben, dass für sie nicht alles gelte, da sie in der Ausarbeitung ja nicht einbezogen worden wären.

Ja, das Bild eines Gottes, der Liebe ist, wie er sich in Jesus Christus geoffenbart hat, die Vorstellung eines Gottes, der sich der Menschen in Güte und Liebe annimmt, prägt unser Bild vom Menschen. Es ist der menschenfreundliche Gott, der jedem Menschen seine je eigene Würde verleiht. Von daher sind die Menschenrechte, wie sie von den Vereinten Nationen 1948 für verbindlich erklärt wurden, einsichtig und begründbar.

Im Allgemeinen haben wir den Eindruck, dass sie für uns klar sind und beachtet werden. Doch bei genauerem Hinsehen müssen wir zugeben, dass bei uns vieles zur Gewohnheit und selbstverständlich geworden ist, so dass da und dort auch bei uns grobe Verstöße gegen einzelne Menschenrechte zur Regel geworden sind. Es wird nicht einmal wahrgenommen, dass das Leben oft nicht geschützt ist oder dass mit dem Leben experimentiert wird, dass existenzsichernde Mindestlöhne unterboten werden, dass Frauen nach wie vor in vielen Bereichen für gleiche Arbeit schlechter entlohnt werden, dass die Diskriminierung von Migrantinnen und Migranten sich nicht nur auf Gespräche an Biertischen beschränkt usw. Da sind die

Menschenrechte nach wie vor wie ein Stachel, der zu Umkehr mahnt.

Vielleicht hängt es aber auch bei uns mit dem Wandel des Gottesbildes zusammen, dass die Menschenrechte weniger beachtet werden. Leistung und Geld bestimmen je länger je mehr den Wert von Menschen in unserer Gesellschaft. In der Kolonialzeit haben die europäischen Mächte die indigene Bevölkerung Südamerikas, Asiens oder Afrikas nicht als Menschen anerkennen wollen, um sie so versklaven oder ausbeuten zu können.

Und doch, es ist Gott, der auch die Kleinsten und Unbedeutendsten ehrt und würdigt, denn auch sie sind Abbild Gottes. Jede und jeden, wirklich alle, hat Gott erhöht, wie wir im Titusbrief (3,4f.) hören: «Als aber die Güte und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, hat er uns gerettet – nicht weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens».

## **Ruhiges Musikstück**

### **Ein Glaubensbekenntnis**

KG 604.9 / RG 268 (nach einem indonesischen Glaubensbekenntnis)

*I Ich glaube an Gottes Verheissung, die Macht der Sünde zu brechen und sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens zu errichten.*

II Ich glaube nicht, dass die Stärksten Recht haben, noch dass Waffen und Unterdrückung sich durchsetzen werden.

I Ich glaube an die Erfüllung der Menschenrechte, an die Geschwisterlichkeit aller Menschen und an die Macht der Gewaltlosen.

II Ich wehre mich gegen Rassismus und jede Ordnung, welche Menschen versklavt.

I Ich setze mich dafür ein, dass Kinder, Frauen und Männer als Menschen die gleiche Würde haben.

II Ich bestreite, dass Krieg, Armut und Hunger unvermeidbares Schicksal sind.

I Ich behaupte, dass Gott die Entstehung seiner Welt nicht hinnimmt.

II Ich glaube an Gottes verwandelnde und verklärende Macht: Er wird seine Verheissung eines neuen Himmels und einer neuen Erde erfüllen.

## Lied

KG 211 / RG 56 ‹König ist der Herr›

## Fürbittgebet

Gott hat den Menschen mit hoher Würde ausgestattet, und zwar jeden Menschen. So richten wir heute unsere Bitten vertrauensvoll an ihn:

1. Gott des Lebens: Lass uns Menschen das Leben achten. Zeige den Machthabern Lösungen ohne Kriege und Blutvergiessen und ermutige uns auch in ausweglosen Situationen das Leben anzunehmen.

2. Menschenfreundlicher Gott: Zeige den Stolzen und Selbstherrlichen ihr wahres Bild. Lass sie alle Mitmenschen auf ihrer Ebene begegnen und sie mit Achtung und Respekt behandeln.

3. Gerechter Gott: Sende deinen Geist allen, die die Gesetze erlassen, und allen, die sie ausführen. Verleih ihnen einen Blick für das Wahre und Tiefe im Menschen.

4. Fürsorgender Gott: Millionen von Menschen hungern, weil wir zu wenig denken und zuerst unsere Vorteile suchen. Öffne unsere Augen und lass uns die Mechanismen der Weltwirtschaft durchschauen und das Richtige veranlassen. Lass uns hier konkrete Schritte tun.

## Vater unser - Unser Vater

### Segensgebet

Der HERR segne euch und behüte euch.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

## Kollekte

Im Zusammenhang mit dem Menschenrechtstag 2011 empfehlen die drei grossen Kirchen die Unterstützung der Menschenrechtsarbeit von ACAT, die Aktion der Christen gegen Folter und Todesstrafe.

Autor dieses Liturgievorschlags:  
Niklaus Kessler